

Salbacher Zeitung

Nr. 6

Zeitung
823

Dienstag den 21. Jänner 1823.

Salbach.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzlen-Decretes vom 15., Erhalt 26. v. M., Z. 34.959, haben Se. k. k. Majestät mit a. h. Entschliegung vom 1. v. M. geruhet, dem Stephan Mayerhofer, k. k. Hof- und privilegirten Plätz-Waaren-Fabricanten in Wien, in der Prater-Strasse Nr. 500, Niederlage in der Stadt Nr. 5, auf die Verbesserung, welche im Wesentlichen darin bestehe: 1) Alle Gattungen Silbergeschirre nach dem neuesten englischen und französischen Geschmacke von dem kleinsten bis zum größten Service zu verfertigen, welche vor den aus freyer Hand verfertigten, in Ansehung der Reinheit, der Beseitigung des überflüssigen Gewichtes, der Geschwindigkeit im Arbeiten, und der Ersparung von einem Drittheile und bey einigen Artikeln von der Hälfte des Arbeitslohnes den Vorzug verdienen; 2) Die Lichtschweren von Eisen und Stahl mit gewalztem Silber echt englisch und dauerhaft zu plattiren, ebenso Fisch- und Tortenmesser, Tafelmesser, Schalen, Spargelzangen, drey und vierzackige französische Gabeln, auf die obige Art weit besser als die englischen von plattirtem Kupfer zu verfertigen; endlich 3) eine Gattung, sowohl mit Gold und Silber englisch plattirter, als aus andern Metallen zusammengesetzter englischer Fahrpreißen, mit zwey, drey, vier, fünf und mehreren Bügen zu liefern, welchen man hernach jede beliebige Länge geben könne; ein zehnjähriges Privilegium, nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 8. Dec. 1820, zu verleihen.

Vom k. k. kaiserlichen Gubernium. Salbach am 3. Jänner 1823.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzlen-Decretes vom 17., Erhalt 26. v. M., Z. 35.371, haben Seine k. k. Majestät mit a. h. Entschliegung vom 8. September v. J. geruhet, dem Hugo Altgrafen zu Salm, k. k. Kämmerer und Besitzer der Herrschaft Raib et Blanzhof in Mähren, wohnhaft in Raib, und dem Carl Reichenbach, Dr. der Weltweisheit, wohnhaft in Stuttgart, auf die Erfindung: in eigenen ganz geschlossenen, eine Masse von Behn bis Einhundert, und

willkürlich mehr u. öft. Klaster Holz haltenden Öfen, nicht nur allein so zu verlohnen, daß man eben so viele feste, klingende und glänzende, zu jedem Hüttengebrauche vorzüglich gute Kohlen erhalte, als Holz dem Maße nach eingelegt wurde, sondern auch die bey der gewöhnlichen Meiler-Kohlerey ungenützt entweichenden Producte der Verkohlung, als: schweres kohliges Wasserstoffgas, Holzsäure und Theer festzuhalten, und zu verschiedenen, den Künsten dienlichen Zwecken zu verwenden, oder zu Kaufmannswaaren, theils auf eigene ihnen eigenthümliche Arten zu verarbeiten, und zwar die Holzsäure zu einer concentrirten Essigsäure und zu einem Essig, sowohl zum Medicinal- und Küchengebrauche, als zu jenem verschiednen Gewerbe, den Theer aber zu Wagen- und Zapfenschmeer für Maschinen, ein Privilegium, auf die Dauer von fünfzehn Jahren, nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 8. December 1820, zu verleihen.

Vom k. k. kaiserlichen Gubernium. Salbach am 3. Jänner 1823.

Schiffahrt in Triest.

Angelommene Schiffe zu Triest seit 19. November bis 1. December 1822.

Der österr. Pilego, von Fiume, mit altem Kupfer. Der päpstl. Piel., v. Ravenna, mit Wein. Der österr. Piel., v. Ton u. Sebenico, mit Gerste, Branntwein, Feigen, Unschlitt, Honig, Öhl u. Häuten. Die öst. Brigantine, der Feurige, Cap. Mat. Milassovich, v. Vostiza, in 35 Tagen, mit Weinbeeren, Öhl u. Käse. Die öst. Brigantine, Korst, Cap. Elias Cernogorcevich, v. Smyrna, in 20 Tagen, mit Rosinen, Feigen, Wein, Seife, Granatäpfeln, Honig, Oliven, Bronze, Mandeln, Seide, Häuten, Waschwurzeln u. Kamelhhaaren. Die ionische Brigantine, die Mutter Gottes, Cap. Spirid. Cuppa, v. Samos u. Cefsalonia, in 25 Tagen, mit Weinbeeren, Feigen und Rosinen. Der neap. Piel., von Trani, mit Branntwein u. Mandeln. Der österr. Piel., v. Maistra, mit Reis und Pisolen. Der päpstl. Piel., h. Nicolaus, Cap. Johann Sansoni, v. Livorno, in 34 Tagen, mit

Alabaster, Wein, Marmor, Öhl, Pech, Wolle u. Käse. Der jonische Schoner, Ariope, Cap. Georg Banovich, v. Prevesa, in 21 Tagen, mit Feigen. Die dänische Galeaz: za, Dorothea Juliana, Cap. John Heinrich Dormann, v. Alexandrien in 35 Tagen, mit Leinsamen u. Perlmutter. Die österr. Brigantine, Solone, Cap. Stephan Sirovich, v. Smyrna, in 33 Tagen, mit Rosinen, Baumwolle, Seide, Knoppfern, Feigen, Wachs, Galläpfeln, Goma, Opium, Weinbeeren, Wolle, altem Kupfer u. Wein. Der jonische Schonbek, der h. Dionis, Cap. A. Spirid. Cozzaro, v. Salamatata, in 45 Tagen, mit Feigen. Der öst. Piel., Kaver aus Indien, Cap. Philipp Scaglierein, von Cisme u. Sire in 46 Tagen, mit Rosinen, Schwämmen, Perlen, Feigen, altem Kupfer u. Bronze. Die jonische Brigantine, Perikles, Cap. Joh. Privilegiato, v. Salamatata u. Pante, in 30 Tagen, mit Galläpfeln, Gummi, Öhl u. Feigen. Der jonische Trabakel, h. Spiridion, Cap. Joachim Mojini, v. Salamatata u. Ancona, in 19 Tagen, mit Feigen. Die neap. Brigantine, der Eheliche, Cap. Ant. Gambordella, v. Malta u. Brindisi, in 22 Tagen, mit Baumwolle, Zucker, Anies, Häuten, Weinwand, Kaffee, Bohnen, Mandeln, Leinsamen u. Weinbeeren. Die öst. Brigantine, Gottdank, Cap. Fr. Maximilian Lupis, v. Cisme, in 23 Tagen, mit Rosinen. Der neap. Schonbek, die Mutter Gottes, Capt. Nat. Cimato, v. Cotrone, in 18 Tagen, mit Beerenzucker, Öhl u. Leinsamen. Der neap. Piel., v. Rodi, mit Limonen. Der österr. Piel., v. Spalatro, mit Unschlitt, Wachs, Brauntwein, Wein, Lorbeerbeeren und altem Kupfer. Der österr. Piel., v. Chiozza, mit Mehl, Reis und Fisoln. Die österr. Braggiera, von Sebenico, mit Schwämmen und Pech.

P r e u ß e n.

Se. Majestät der König von Preußen waren am 3. d. M. im erwünschtesten Wohlseyn zu Potsdam eingetroffen.

Die Berlinische Zeitung von Haude und Spener enthielt kürzlich folgende Anzeige:

„Meinen Freunden und Bekannten, welche an meinem Schicksal Theil nehmen, melde ich hiermit, daß ich nach einer 17monathlichen Abwesenheit und 8monathlichen Aufenthalt in Morea endlich wieder gesund aus diesem Lande, wo nur der größte Umdank und die schändlichste Behandlung der zur Hülfe Elenden wartet, in mein Vaterland zurückgekehrt bin.

Hans von Jargow,

Lieutenant im 6. Cürassier-Regiment.

Hierauf las man in derselben Zeitung von 31. December Folgendes:

„Den Freunden und Bekannten des Lieutenants von Jargow, vom 6ten Cürassier-Regiment (Brandenburgischen), beehre ich mich, zur Vervollständigung dessen Anzeige in der Haude und Spenerschen Zeitung Nr. 155, anzuzeigen, daß ich selbigen bis auf Weiteres sogleich nach seiner Rückkehr in Arrest habe setzen lassen.

Berlin, den 27. December 1822.

Der command. General des 3ten Armeecorps,
Graf Tauenzien.

S p a n i e n.

Pariser Blätter vom 31. December enthalten folgende Nachrichten von der spanischen Gränze:

Aus Perpignan meldet man unterm 21. December: „Der Generalleutenant und Commandant der mobilen Division der Ostpyrenäen hat so eben eine allgemeine Bewegung unter seinen Truppen befohlen. Das 18te Linienregiment, das in Banyuls-sur-mer, Bellegarde und Ceret lag, soll in Ceret, Rennes, Muretteles, Boulon, Treffere und Banyuls des Aspres eincantonnirt werden. Das 26ste Linienregiment, das in Olente, Villefranche und Vinca cantonnirt, wird das Küstenland dieses Departements nach Collioure zu, und die Dorfschaften von Ebre bis St. Martin des Alberes beziehen. Vier Compagnien des 32sten Linienregiments, die in Collioure und Port-Vendre standen, werden nach Perpignan, wo das Regiment liegt, zurückkehren. Drey Compagnien des 60sten Linienregiments, die in Mont-Louis und Villefranche in Besatzung lagen, werden nach Bellegarde verlegt. Diese Bewegung sollte mit dem 20. December Statt finden. Der General Fleury und der Erzbischof von Tarragona befanden sich noch immer in Perpignan. Man sprach davon, daß hier (Perpignan) eine Glaubensjunta eingesetzt werden soll.“

Die Auswanderungen aus Spanien nehmen mit jedem Tage zu. Von allen Puncten strömen ganze Familien aller Stände nach den Gränzen. Die einen entfernen sich, in der Hoffnung wiederkehrender Ruhe, so wenig als möglich, andere wieder zerstreuen sich durch das ganze Departement. Es gibt keine Stadt, keine Dorfgemeinde, keinen noch so kleinen Weiler, wo sich nicht eine größere oder kleinere Zahl dieser Unglücklichen, die der Schrecken und der Revolutionssturm aus ihrem Vaterlande getrieben, aufhielte. Nach der Menge der Welt- und Klostergeistlichen, welche von dieser Seite der Pyrenäen bereits hergekommen sind, sollte man glauben, daß sich gar keine mehr in Catalonien befinden; und doch währet dieser Zug ununterbrochen fort, und wie viele schmachten nicht in den Gefängnissen, oder leben tief verborgen, bis sich eine günstige Gelegenheit zur

Flucht darbiethet. Eine andere Classe von Ausgewanderten lebt zerstreut in mehreren Gemeinden des Departements, wo sie eine edelsinnige gastliche Aufnahme, und die dem Unglück, vorzüglich dieser Art, gebührende Unterstützung gefunden hat. Die Zahl der Flüchtlinge beläuft sich über 3000 Männer, Frauen und Kinder. Von ihrem Herde fern, von Allem was Ihnen lieb und theuer war, gerissen, von allen schönen freundlichen Gewohnheiten des Daseyns und Wirkens und der Umgebung geschieden, biethen sie ein herzzerreißendes Schauspiel dar. Sie sehnen sich nach ihrem Heimathlande mit aller Huth des Spaniers zurück, und welcher von Liebe zur Ordnung und von Menschheit befeelte Mann wollte nicht von ganzem Herzen die baldige Erfüllung ihres Verlangens wünschen!

Portugall und Brasilien.

Am 28. November lief zu Lissabon das Schiff Mexur von Bahia in 48 Tagen ein; dasselbe bringt den Ex-Präsidenten der Junta von Pernambuco, Gervasio Perez Ferreira und seinen Sohn gefangen mit. Bekanntlich flüchtete sich derselbe am Bord des englischen Packetboots, das von Pernambuco über Bahia nach Rio de Janeiro bestimmt war. Als dieses Boot in Bahia ankam, verlangte die Regierungsjunta seine Auslieferung, und der englische Consul und der Commandant einer englischen Fregatte willfaheten dem Begehren und lieferten Vater und Sohn, welcher letztere ein Mulattenbataillon commandirte, aus. General Madeira ließ sie festsetzen und mit obigem Schiffe nach Portugall bringen. Den 28. Abends fuhr ein geschlossener Wagen mit Polizeywachen umgeben, durch die Straßen von Lissabon; das Volk, in der Vermuthung die beyden Gefangenen befänden sich darin, begleitete ihn unter Beschimpfungen nach dem Castell von St. Georg. — Die Nachrichten von Bahia gehen bis zum 20. October. Die Stadt war in dem besten Vertheidigungszustand, aber man erwartete mit Ungeduld die größere Expedition aus Portugall. General Madeira hatte die kräftigsten Maßregeln genommen, um im Falle eines Angriffes die Insurgenten zurück zu schlagen. Die Milizen waren regelmäßig organisiert und bereit, die Stadt zu vertheidigen. Das Geschwader war in gutem Zustande; auch das Handels-Corps both Schiffe und Geld an, und nahm freywillig Dienste unter den Linientruppen. Die Lebensmittel standen auf hohen Preisen, jedoch hatten kürzlich genommene Maßregeln diesem Übel etwas abgeholfen, obgleich das frische Fleisch beynahe gänzlich mangelte. Die neue Fregatte „Constitution“ nahm bereits Ballast ein, und sollte auf Kosten von Privatpersonen bald segelfertig seyn. Das

Geschwader von Rio de Janeiro ist von Pernambuco wieder unter Segel gegangen, man wußte aber nicht wohin.

Die Gazette de France vom 30. December enthält Folgendes: „Die revolutionären Blätter haben jüngsthin, als Belege für die wahrhafte Ergebenheit und Anhänglichkeit, welche der König von Portugall nach ihrer Behauptung für die ihm aufgedrungene Regierungsform hegen soll, die Schreiben angeführt, welche dieser Monarch an Seine erlauchte Gemahlinn und Seinen Sohn erlassen hatte, um dieselben zu bewegen, Sich in Gefinnung und That ihm anzuschließen. Diesen liberalen Spitzfindigkeiten und Sophismen mag nachstehendes an uns gerichtetes Schreiben eines Mannes entgegentreten, dessen Namen und Charakter in dieser delicaten Sache von einigem Gewicht und Autorität seyn dürfte, des Chevalier d'Arango Carneiro, welcher eine lange Reihe von Jahren hindurch mit dem Vertrauen seines Monarchen des Königs von Portugall beehrt gewesen, und eine geraume Zeit den Posten eines bevollmächtigten Ministers bey der schweizerischen Eidgenossenschaft bekleidet hat.

An den Redacteur.

Mein Herr! Seit meiner letzten Reise nach Portugall, bin ich über die Unrichtigkeiten, ja sogar lügenhaften Behauptungen gewisser französischen Blätter über den gegenwärtigen Zustand des Königreichs Portugall höchst befremdet worden. Ich benütze Ihr vortreffliches Blatt, um der französischen Nation und den Völkern Europa's einigen Aufschluß über den wahrhaften Zustand dieser ehemahls so blühenden und berühmten Monarchie zu ertheilen.

Es bedarf keiner großen Kunde der Geschichte, um zu wissen, daß die Epoche eines Nationalunglücks, so wie die Zeiten zerstörender Staatserschütterungen, sich stets dem pilzartigen Emporkommen jener ergeizigen, mit rohem Muth aber gemeiner Seele begabten Naturen günstig erweisen, welche das niederträchtige Talent besitzen, ihr Glück reisend schnell auf den Trümmern des Glücks der Großen und der Viedern, welche das Böse verabscheuen, zu gründen. Dieß ist auch die gegenwärtige Lage meines unglücklichen Vaterlandes, das unter der demüthigenden Knechtschaft einer von allen Grundgesetzen entblößten Faction seufzt, an deren Spitze man eine Gruppe von gewissen Abenteurern erblickt, welche selbst wieder im Solde und unter dem Einflusse Spaniens stehen.

Dieß ist das wahrhafte Gepräge dieser entarteten Portugiesen, welche die sich darbiethende erwünschte Ge-

legenheit der Abwesenheit des Königs und des königlichen Hauses von Bragança benutzt haben, die Nation durch vorgepiegelte Verheißungen von Staatsverbesserung, Freyheit und Constitution zu hintergehen.

Als mein würdiger Monarch, zu stolz, sich vor der Tyranney, welche damals Europa unterjochte, zu beugen, sich kühn und mit edler Ergebung zu einer zeitlichen Selbstverbannung entschloß (wenn man Verbannung nennen darf, was nur eine Übersiedlung von einem Theile Seiner Erbländer in einen andern war), weil Er wohlweislich erwogen hatte, daß ein fruchtloser Widerstand nur die Leiden Seiner Unterthanen vermehren würde, da verließ Er ein Reich, dessen Bewohner eines langen ungestörten Glückes genossen, und unter einer sanften und väterlichen Regierung zufrieden gelebt hatten; Er selbst war ein populärer und unabhängiger Monarch. Doch wie hat Er bey Seiner Zurückkunft nach Europa im Jahr 1822, daselbe Reich gefunden? Die Nation in Fährung, Seine Einkünfte in Beschlag genommen, Seine Autorität verhöhnt und in den Staub getreten, und die Zügel der Regierung in den Händen einer nicht minder tyrannischen und unduldsamen Secten-Herrschaft, als der Militär-Despotismus, der kurz vorher auf diesem unglücklichen Lande gelastet hatte. Der König war kaum noch am 4. Juny, diesem ewig denkwürdigen Tage, in dem Hafen von Lissabon angelangt, als die Cortes, oder vielmehr die Secte, von der sie beherrscht werden, schon Befehle ertheilt hatten, die Landung des Königs und der königlichen Familie nicht eher zu gestatten, als bis sie (die Cortes) die Bedingungen zur Erhaltung ihrer usurpirten Gewaltmacht festgesetzt hätten, und die Landung dürfte auch erst nach Annahme dieser Bedingungen Statt finden.

Seit diesem Augenblicke ist der König von Portugal stets ein Gefangener in seinem eigenen Pallaste gewesen, mit der einzigen Erlaubniß, sich auf zehn oder zwölf Milhas von Lissabon zu entfernen, und nicht genug, daß Seine Regierungsacte einer so kränkenden und erniedrigenden Abhängigkeit und Bevormundung unterworfen sind, haben sie nicht einmahl rechts- und autoritätskräftige Gültigkeit, und sind keineswegs die Resultate einer freyen Wahl, sondern gleichen denen Carls IV. und Ferdinands von Asturien, als sie ihren Scepter an Buonaparte abtreten mußten.

Man hat in einigen Blättern viel Gewicht auf die ungesäumte Eile gelegt, womit der König nicht nur die Constitution unterzeichnet, sondern auch ihren Acten Treue geschworen hat. Als Er diese Ceremonie beging, soll Er, sagt man, dem anwesenden diplomatischen Corps die Versicherung ertheilt haben, daß diese Acte das Resultat Seiner eigenen Wahl und Seiner Wünsche wären, und daselbe inständigst ersucht haben, dieses den verschiedenen Höfen zu erkennen zu geben. Hierbey muß man aber gleich vorhinein bemerken, daß das gegenwärtig zu Lissabon anwesende diplomatische Corps auf einige Consuls und Residenten beschränkt ist.

Die schottische Geschichte biethet uns das Beyspiel eines Königs in einer ähnlichen Lage dar, welches Robertson erzählt. Jacob VI., welcher sich nach Athol auf die Jagd begeben hatte, wurde von mehreren Verschwörern ersucht, Rathven-Castle zu besuchen; dort ange-

langt, bemächtigten sie sich seiner Person, ergriffen die Zügel der Regierung, und verabschiedeten seine Diener. In diesem Zwangszustande ließ Jacob eine Proclamation ergehen, worin er erklärte, daß er sich in vollkommener Freyheit befinde, den seiner Autorität zugefügten Schimpf verzeihe, und alle, auch die empörendsten Forderungen genehmige. Als er aber so glücklich war, sich dieser Knechtschaft zu entziehen, vernichtete er alle von ihm während dieser Zeit genehmigten Maßregeln, und obgleich er stets für einen billigen Regenten gegolten hatte, äußerte er sich dennoch folgendermaßen zu Elisabeth: „Verpflichtungen, wozu man durch Gewalt gezwungen, und Bedingungen, welche aus Furcht zugestanden worden, erlöschten mit dem Aufhören dieser Motive.“

Die rohe Gewaltthätigkeit, womit die Cortes die Brasilianer behandelt, und die Bosreißung dieses herrlichen Reichs beschleunigt haben, während sie doch im Grunde alle versöhnlichen Mittel hätten aufbieten sollen, um denselben Liebe zum Mutterlande einzusößen, hat ganz Europa befremdet. Diesem folgte unmittelbar das Abtreten der brasilianischen Deputirten, und eine öffentlich tadelnde Censur über den Kronprinzen. Der überspannteste Democrat würde unmöglich zugestehen können, daß solche Maßregeln einem König und Vater angenehm seyn könnten. Das sind die Resultate einer tiefangelegten Verschwörung, und einer Secte, welche aus aller ihrer Macht die Complotte Spaniens unterstützt, was der König, in seinem gegenwärtigen Zustande, weder hindern noch bekämpfen kann.

Doch wenn der König einst so glücklich ist, die Ketten, die ihn fesseln, zu zerreißen, dann dürfte er wohl die Worte jenes schottischen Monarchen auf sich anwenden: „Verpflichtungen, wozu man durch Gewalt gezwungen, und Bedingungen, welche aus Furcht zugestanden worden, erlöschten mit dem Aufhören dieser Motive.“

Der Chevalier d'Alranjo Carneiro.

Paris den 20. December 1822.

(Die Nachschrift folgt im nächsten Blatte).

(D. B.)

Fremden-Anzeige.

Angelommen den 14. Jänner.

Herr Joseph v. Paresieits, Oberstuhlrichter des Symier-Comitats, gewesener Deputirte der k. slavonischen Stände, von Verona nach Agram.

Den 17. Herr Bernardin v. Riceabona, Auscultant bey dem k. k. Görtz Stadt- und Landrechte, von Görz nach Klagenfurt. — Herr Wilhelm Johann Schnenberg, k. k. Hof-Conceptist, u. Herr Hermenegild Bayer, Conceptist bey der n. öst. Regierung, beyde v. Triest nach Wien.

W e c h s e l c u r s.

Am 16. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 84; Darleh. mit Verlos. vom J. 1820, für 100 fl. in CM. —; detto detto vom J. 1821, für 100 fl. in CM. 100; Wiener Stadt-Banco Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 38 3/8; Conventionsmünze pCt. 250. Bank-Actien pr. Stück 945 7/8 in CM.